

Es haben demnach von 1795 Gefellen, welche in dieser Zeit sich im hiesigen Königl. Justizamte gemeldet haben, 1533 Gefellen Geschenk erhalten und da bekannt ist, daß jeder dieser Gefellen durch Ansprechen in den Häusern 5 bis 10 Ngr., Geübte auch 20 Ngr. zusammen brachten, so ergibt sich für den angegebenen Zeitraum eine Ersparniß von 2 bis 300 Thlr. für die Stadt.

Wir werden unsere Bemühungen zur Abhülfe eines so großen Uebelstandes fortsetzen und hoffen auf fernere Unterstützung, indem wir zugleich den Männern, die sich dem mühsamen Geschäft des Einsammelns der Beiträge so unverdrossen unterziehen, hiermit öffentlich unsern Dank aussprechen.

Charand, am 16. August 1848.

Der Stadtrath daselbst.

Neueste Nachrichten.

(Eingefendet.)

In Charand laufen auch in diesem Jahre wieder die Gänse herum. In Wilsdruf ist es wahrscheinlich noch gar nicht verboten gewesen. —

Der landwirthschaftlich-constitutionelle Bezirksverein zu Reßelsdorf hielt am 20. August d. J. seine erste Massenversammlung. Anwesend waren zwei Personen: der Vorsitzende und der Cassirer. Da werden Beide wenig, oder gar keine Geschäfte gemacht haben. —

Aus den Vaterlandsvereinen Wilsdrufs und Charands ist an den Reichstagsabgeordneten Tschucke eine Adresse erlassen worden, mit der Bitte, daß er ausharren und Frankfurt nicht vor dem Ende des Reichstages verlassen möge. Verstanden?

Neulich soll ein Pikenmann der Communalgarde mit Pike und Regenschirm zum Exerciren gekommen sein.

Der landwirthschaftlich-constitutionelle Hauptverein hielt am 21. August bei Pirna eine Generalversammlung. Zugleich war daselbst Jahrmart; auch war ein ländliches Fest veranstaltet und ein Festessen. Also politische Reden, Wahlbesprechungen, Loaste, Harfenmädchen, Leier- und Guckkasten, Bergleute, Wurfbuden, Sachhüpfen, Stangenklettern, Bogelschießen, Tanz- und andere Vergnügen, Alles mit einem Male! Die Unerfättlichen! Aber das Arrangement war flug und nothwendig.

Leonhardt'sche Logik.

Der Liberale, welcher nicht „Hand in Hand gehen mag mit den Mitgliedern der constitutionellen Vereine, gehört offenbar zu der radicalen oder republikanischen Partei.“ O Leonhardt!

„Die Landwirthschaft hat mit der Politik nichts gemein.“ d. h. ebenjoviel als: die Landwirthe brauchen sich nicht mit der Politik zu befassen! O Leonhardt!

Die vorjährigen Reactioner oder auch die politisch Stillbergnügten dürfen jetzt auf einmal entschieden liberal sein, weil sonst für die Freiheit Niemand dann etwas mehr thun würde, wenn die „berufenen Vertheidiger“ aussterben, oder auf Abwege gerathen! O Leonhardt!

Wenn der Versöhner die Spitzen der constitutionellen Vereine als „politische Nullen“ bezeichnet, so ist es gelind gesagt, starke Unmaafung, und wenn er Einen Aristokraten nennt, so ist es Brandmarkung; wenn aber der Hr. Adv. Leonhardt in Rossen vom Versöhner sagt, daß er über die politische Farbe und Bedeutsamkeit ein Urtheil zu fällen nicht vermöge, so ist es — — — O Leonhardt!

„Breiteste demokratische Grundlage“ ist zu allgemein und Vielen unverständlich! „Über die constitutionell-monarchische Staatsverfassung, getragen von den volksthümlichsten Institutionen, soweit solche mit deren Wesen irgend vereinbar sind,“ das ist bestimmter und verständlicher. „Soweit“ soll bestimmt; „volksthümlichste Institutionen“ soll verständlicher sein! O Leonhardt! O Leonhardt!

(Die Fortsetzung folgt nicht.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

In Sachen des Turnraths zu Wilsdruf wider die Stadtverordneten zu Wilsdruf.

Die Entgegnung der Stadtverordneten zu Wilsdruf in Nr. 38 des Wilsdruffer Wochenblatts auf die Veröffentlichung des unterzeichneten Turnraths in Nr. 36 desselben Blatt's erheischt eine Beleuchtung Seiten des Turnraths um so dringender, als sie keineswegs geeignet ist, Jemand zufrieden zu stellen, der mit gewissenhaftem Ernst die eigene und fremde Handlungsweise zu prüfen entschlossen ist.

Die an die Spitze der „Entgegnung“ gestellte Behauptung, der Turnrath habe das Bestreben und den Sinn der Stadtverordneten für das Beste der Commune zu verdächtigen gesucht, zeigt, daß es den Stadtverordneten nicht um eine Widerlegung dessen zu thun ist, was der Turnrath ihnen zum Vorwurf gemacht hatte, sondern daß sie es vorziehen,

dem Gegner mit dem Unwillen des Publikums zu drohen, um ihn zurückzuschrecken.

Der Turnrath fürchtet diese Art zu kämpfen nicht, er bietet ihr ruhig die Stirn, weil er eine bessere Meinung von seinen Mitbürgern hegt, als es die Stadtverordneten zu thun scheinen, weil er überzeugt ist, daß kein Verständiger eher seinen Unwillen oder seinen Beifall aussprechen wird, als bis er beide Theile gehört hat.

Den Fehdehandschuh haben nicht die Stadtverordneten aufzuheben gehabt, denn der Turnrath warf ihn nicht hin. Der Turnrath hat sich erst schriftlich an die Stadtverordneten gewendet, ehe er den Weg der Deffentlichkeit betrat und er that letzteres erst dann, als die Stadtverordneten ihm nicht nur nicht antworteten, sondern durch einen neuen veröffentlichten Beschluß die Rechte des Turnraths und der Turngemeinde nur auffälliger verletzten.

Die letzteren nehmen eine ernste freundliche